

## Editorial

Alice Holzhey-Kunz

3

Wenn man bereits zum vierten Mal ankündigt, die Veranstaltungen würden unter dem Leitthema „Wille zur Macht“ stehen, drängt sich fast zwangsläufig die Frage auf, ob auch die Aktivitäten unserer Gesellschaft einem Willen zur Macht entspringen, nämlich einem Willen, geistige Macht auszuüben.

Diese Frage scheint auf den ersten Blick geradezu abwegig. Denn was unsere Gesellschaft will, hat sie in der Namensgebung klargestellt. Sie hat die Daseinsanalyse als eine bestimmte Lehre und Praxis ins Daseinsanalytische Seminar DaS ausgelagert, um sich selber der hermeneutischen Aufgabe des *Verstehens* im Bereich von Philosophie, Medizin und Psychoanalyse zu widmen. Dem Verstehen aber scheint, im Gegensatz zum (doktrinären) Urteilen, gerade kein Machtanspruch immanent zu sein. – Oder doch?

Meine diesbezüglichen Zweifel haben mit einem Ausdruck zu tun, den der amerikanische Philosoph und Psychoanalytiker Joel Whitebook in einem von mir nicht mehr identifizierbaren Artikel in der Zeitschrift *Psyche* einmal verwendet hat. Er lautet: „Etwas im Vorstellungsvermögen halten“. Dieser Ausdruck hat mich beeindruckt, weil er von einem psychischen Vorgang spricht, der (noch) nicht mit Verstehen verbunden ist oder gar nicht verbunden werden kann und soll. Etwas im Vorstellungsvermögen zu halten, das heisst: es nicht zu verdrängen, ihm aber auch nicht vorschnell eine Deutung zu verpassen und es sich damit anzueignen.

Setzt man also das Verstehen von der Bereitschaft ab, etwas Fremdes und Rätselhaftes im Vorstellungvermögen zu halten, statt es zu vergessen und es als Fremdes auf sich wirken zu lassen, dann entdeckt man, dass auch das Verstehen zu einer Form der Bemächtigung werden kann, wenn es dazu dient, die Unfassbarkeit eines Sachverhaltes zu negieren.

Nun noch kurz zu den vier Veranstaltungen des kommenden Sommersemesters: Sowohl das Lektüreseminar am 4. März wie der erste Forumsvortrag vom 6. April sind nur indirekt mit dem Leitthema verbunden: Während sich das Seminar von Helmut Holzhey der Frage nach der „Herkunft des Bösen“ widmet, stellt der Islam-

- 4 wissenschaftler Reinhard Schulze am Beispiel des Islam die grundsätzliche Frage, ob „ein religiöses Subjekt autonom im Sinne der Aufklärung“ sein könne. – Die beiden folgenden Forums-Abende kehren zur Machtthematik zurück. Am 4. Mai spricht der Philosoph Michael Pfister zum Verhältnis von Macht und Lust; am 15. Juni diskutiert Alice Holzhey mit der Psychoanalytikerin Eva Schmid Gloor und der Jungianerin Doris Lier über die (potenzielle) Angst des Analytikers vor der Macht des Analysanden, die aus dem besonderen psychoanalytischen Setting resultiert.